

Jan Havrda – Matouš Semerád – Martin Musílek

Zur Verwandlung der Vorlokationsbesiedlung in die frühgotische Stadt am Beispiel des romanischen Hauses im Objekt Nr. Konskr. 309 in Bartolomějská Gasse

ANNOTATION

The submitted study focuses on a Romanesque ashlar house which was newly discovered in 2012 on the plot of house No. 309 on the street Bartolomějská ulice. Using written sources and on the basis of preliminary archaeological and sectional architectural-historical research, the authors attempt to reconstruct the history of the building and its immediate surroundings, especially for the period of the Middle Ages. The work emphasizes the importance of the geomorphological conditions in the settlement process. Using this house as an example, one can demonstrate the existence of significant irregularities in the terrain which the builders had to deal with in Prague's Old Town. The Romanesque core of today's house block significantly determined the construction of the surrounding Gothic houses. A more accurate dating of the finding is problematic. One of the few available clues is the building execution shown by the signs of the high quality of Prague's Romanesque architecture. The discovery of an ashlar house at the southwestern edge of the area containing profane Romanesque stone architecture became the impetus for the consideration of the High Middle Ages parcelling of this area during the transitiv of this unfortified right bank pre-locational agglomeration of Prague into a high medieval city.

ZUSAMMENFASSUNG

Fast jedes Jahr bringen die auf dem Gebiet des historischen Stadtzentrums von Prag durchgeführten archäologischen Forschungen neue Funde der bislang unbekannt romanischen, vor allem profanen Architektur, für die die Verwendung von regelmäßigen Plänerquadern charakteristisch ist. Nicht anders war es im Jahre 2012, als man ein romanisches Haus auf dem Grundstück Nr. Konskr. 309 in der Bartolomějská (Bartholomäi-) Gasse feststellte. Heute reicht die Zahl der romanischen Häuser in Prag bis zur Siebzig (Abb. 1).

Im Rahmen der Projektvorbereitung der baulichen Adaptierungen in dem an der Ecke der Gassen Bartolomějská und Na Perštýně (Bergstein) in der Prager Altstadt (Abb. 2) befindlichen Gebäude Nr. 309 erfolgten im östlichen Haushof die Sondierungsgrabung und bauhistorische Untersuchung. Es ist offenbar, dass die Frage nach Charakter und Entwicklung der Verbauung der erforschten Altstädter Mikroregion nur die bauhistorischen und archäologischen Forschungen beantworten können. Die ältesten wenigstens etwas zusammenhängenden Angaben zu den Hausbesitzern in der Prager Altstadt bringt erst das zwischen den Jahren 1351–1367 geführte Gerichtsbuch mit Markteintragungen (*Liber judiciarum* oder *Liber contractuum*). Den Angaben dieses Buches gemäß befanden sich im Häuserblock zwischen dem Betlémské náměstí (Bethlehemsplatz) und den heutigen Gassen Na Perštýně, Průchodní und Bartolomějská insgesamt sieben Häuser.

Die Entdeckung eines Quaderbaus beim südwestlichen Parzellenrand mit Vorkommen der romanischen profanen Steinarchitektur, welche sonst hauptsächlich in der Umgebung des Altstädter Rings konzentriert ist, erweitert unsere Erkenntnis der Steinbauten der unbefestigten Vorlokationsagglomeration auf dem rechten Moldauufer. Das Haus steht über dem rechteckigen Grundriss, seine inneren Maßen betragen 11 x 6,8 m, die es zu den Größten im Rahmen der Prager Siedlungsagglomeration zuordnen. In der Querrichtung handelt es sich um das breiteste romanische, mit einem Gewölbejoch gewölbte Haus auf dem Gebiet des historischen Stadtkernes. Die Reste dieses Hauses erhielten sich in der Höhe des halbvertieften Untergeschosses und z. T. auch der des erhöhten Erdgeschosses. Teil der nördlichen und östlichen Umfassungsmauer verschwand beim Bau des Neobarockhauses Nr. 349 und bei der zu Ende des 19. Jahrhunderts durchgeführten Demolierung des Vorderteiles vom Haus Nr. 309. Die Suchsonden innerhalb des romanischen Hauses, die den inneren Mauerhäupten bis zur Sohlenfuge folgten, haben überraschend keine Wölbungsspuren im halbvertieften Untergeschoss festgestellt; man dokumentierte die Quader-Mauerhäupte ohne Einkerbungen zum Einbetten der Tonnengewölbe. Alles zeigt dazu, dass das Untergeschoss mit Höhe 3,55 m flachgedeckt war. Das erhöhte Erdgeschoss hingegen mit Höhe 4,45 m war gewölbt. Das belegt der abgerissene Schildbogen aus Bruchpläner an der westlichen Hauswand; man weiß aber nicht, ob das Gewölbe aus einem Joch Tonnengewölbe oder zwei Jochen des mit Gurtband getrennten Kreuzgewölbes bestand. Eine genauere Datierung des Befundes ist problematisch. Die Untersuchung legte keine

Berührung der gemauerten Konstruktionen mit archäologischem Gelände, keine morphologischen Glieder in situ, keine für die dendrochronologische Analyse geeigneten Holzglieder frei. Man ist daher nur auf das Betrachten der baulichen Ausführung angewiesen, die die Zeichen der qualitätsvollen Prager romanischen, gewöhnlich in die 2. Hälfte des 12.–1. Hälfte des 13. Jahrhunderts gelegten Architektur innehat.

Die morphologische Geländesituation der Lokalität unterschied sich vor den menschlichen Eingriffen von der heutigen Situation. Das Grundstück des Hauses befand sich im frühen Mittelalter auf dem nach Nordwesten verhältnismäßig steil abfallenden Hang. Die Rekonstruktion der ursprünglichen Geländemorphologie hat eine große Bedeutung für die Analyse der mittelalterlichen Konstruktionen, denn die Baumeister mussten sich in der Bauzeit mit dem abfallenden Gelände auseinandersetzen. Man versteht die romanischen Häuser eher als Solitärbauten, mit bestimmten Ausnahmen vor allem beim Altstädter Ring, entlang dessen Südseite die Häuser sich nahezu in eine Flucht reihen. Sie wurden zur festen Grundlage und mitunter auch zur Hindernis in den zusammenhängenden Häuserfluchten bei der fortschreitenden Urbanisierung der werdenden Stadt. Es gab aus heutiger Sicht jene entlang den Kommunikationzügen situierten, die mehr, es gab andere – in der Parzellentiefe – die weniger zur Geltung kamen. Das neuentdeckte romanische Haus in der Nr. 309 stellt ein instruktives Beispiel eines Objektes dar, das den späteren Ausbau der gotischen Steinhäuser beeinflusste. Die Situierung ihrer älteren Vorgänger bestimmte die Orientierung der hochmittelalterlichen Häuser. In der frühgotischen Periode wird die Reihenhausbauung schrittweise nach Südosten erweitert. Zum rechteckigen Kern des romanischen Hauses wird wohl noch im Laufe des 13. Jahrhunderts der in seiner Breite ähnliche, an der Südseite mit einem ausdrucksvollen Turmbau benachbarte Trakt zugefügt. Es ist offenbar, dass schon in der Frühgotik sich hier die Ostfassade der Reihenhausbauung zu formieren begann, in der die einzelnen Trakte mit eigenen Giebeln abgeschlossen waren.

Aus dem Blickpunkt des Formens des städtebaulichen Schemas der Stadt besaßen die Wege eine grundlegende Bedeutung. Bereits die Gassen Na Perštýně und Spálená (Bergstein und Brenntengasse) entstanden an Stelle eines bedeutenden nord-südlichen Kommunikationszuges. Nach dem Stadtmauerbau, wohl in den 1230er Jahren, hatte man da eines der wichtigen Stadttore, das Zderaz-Tor erbaut. Nach der Vollendung der Befestigung der Altstadt in den 1230er und 1240er Jahren geriet sowohl die steinerne, als auch die Holzlehmbebauung dieses Geländes in den Stadtbering (Abb. 15). Zur nachfolgenden gotischen Stadtausbaustufe hat man infolge Assanierung ganzer Häuserblöcke im 19. und frühen 20. Jahrhundert nur Teilinformationen zur Verfügung. Zu den wichtigen Bauten zählt auch der sich schrittweise entwickelnde Gebäudekomplex auf den Grundstücken der Nr. Konstr. 309 und 349, dessen Teil auch der frühgotische Bau war, der zur Südwand eines älteren Gebäudes – des rechteckigen romanischen Quaderhauses zugebaut worden war.

Abb. 1. Zentraler Teil der Prager Altstadt, rot – Haus Nr. Konstr. 309, schwarz – romanische Häuser und Kirchen (schwarz bezeichnete Bauten übernommen aus Dragoun/Škabrada/Tryml 2002, aktualisiert).

Abb. 2. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská G. Nr. 309. **A** – Südfassade des Hauses, **B** – Ostfassade des Hauses in die Gasse Na Perštýně.

Abb. 3. Prag 1-Altstadt, Umgebung der Kreuzung der Gassen Na Perštýně – Bartolomějská mit Auszeichnung der archäologischen Dokumentationspunkte und Auftragen der steinernen Quader- und potentiellen Holzlehmhäuser aus der 2. Hälfte des 12.–1. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Erläuterungen: **1** – archäologische Dokumentationspunkte (nach Hrdlička 2009, aktualisiert); **2** – steinerne Quaderbauten (übernommen aus Dragoun/Škabrada/Tryml 2002, aktualisiert); Lokalisierung der Kirche d. hl. Philipp und Jakob s. Hrdlička (1983, 633); **3** – archäologisch belegte eingetiefte Objekte aus dem 13. Jahrhundert, wohl Holzlehmhausuntergeschosse; **4** – Verlauf der Hänge der Terrassenstufen VIIa, VIIb und VIIc (nach Hrdlička 2001, 208, korrigiert); **5** – Situierung des Profils AA' zwischen dem Platz Betlémské nám. und der Bartolomějská G. über Nr. 309 (s. Abb. 4).

Abb. 4. Prag 1-Altstadt. Übersichtsprofil AA' zwischen dem Platz Betlémské nám. und der Bartolomějská G. mit Blick auf das innere Mauerhaupt der Westmauer des Quaderhauses Nr. 309. Die Umrisslinien deuten die heutige Bebauung an. Erläuterungen: **1** – geologischer Untergrund (sandige Kiesel); **2** – Oberschicht vom geologischen Untergrund (fluviale Lehmsandsedimente, lokal mit schwach entwickeltem Boden); **3** – frühmittelalterlicher Siedlungsschichtenkomplex, bei der Kirche d. hl. Philipp u. Jakob Friedhofshorizont; **4** – neuzeitliche, bei der Basis spätmittelalterliche Aufschüttungen und Aufträge; **5** – gotische Häuser; **6** – frühmittelalterliche Quaderbauten. Situierung des Schnitts s. Abb. 3.

Abb. 5. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309. Der unverbaute östliche Hof, im Mittelalter Quaderhausinneres. Blick von der Gasse Na Perštýně (von Nordosten) auf die West- und Südwand des Hofes. Die Mauern verbergen in ihrer Masse romanische Quaderkonstruktionen.

Abb. 6. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309 – Grundriss des Ostteils vom Hausgrundstück. Erläuterungen: **grün** – Sondierungsgrabung, 2012; **schwarz** – belegtes romanisches Quadermauerwerk; **grau** –

vorausgesetztes romanisches Mauerwerk; **rot** – archäologisch festgestellte Ostmauer vom gotischen(?) Eingangshals.

Abb. 7. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309. Der unbebaute östliche Hof. Im Vordergrund Sondierungsgrabung S1 mit der östlichen Umfassungsmauer des romanischen Hauses. Die in der Tiefe 1,5 m liegende Mauerkrone der romanischen Mauer wurde von der Kanalisierung beschädigt. Blick nach Osten.

Abb. 8. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309, Sonde S1, Schnitt R4. Äußeres Mauerhaupt der östlichen Umfassungsmauer des romanischen Hauses. Das oberirdische Mauerwerk aus regelmäßigen Quadern, Grundmauerwerk im tiefsten Teil aus Bruchpläner, darüber 4 Scharen weniger sorgfältig gehauener unregelmäßiger Quader. Rechts Teil von dem im Hochmittelalter durchgebrochenen Ziegelportal.

Abb. 9. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309. Abschnitt vom inneren Mauerhaupt des teilweise eingetieften Untergeschosses in der Mittelpartie der südlichen Umfassungsmauer des romanischen Hauses an Stelle der verschütteten statischen Sonde (Sonde S2). Der Boden der Sonde befand sich in der Tiefe 1,2 m unter dem heutigen Gelände, Höhenlage 190,1/Bpv.

Abb. 10. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309. Hinter den Ziegeln des Strebepfeilers aus dem 20. Jahrhundert (s. **Abb. 11: E**) befindet sich die südliche Umfassungsmauer des romanischen Hauses. Pfeil zeigt zum deutlichen äußeren Mauerhaupt aus Quadern.

Abb. 11. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309. Inneres Mauerhaupt der südlichen Umfassungsmauer mit Spuren nach späteren Bauänderungen – analytischer fotogrammetrischer Plan. Links oben stratigraphisches Grundschema der analysierten Konstruktionen. **A** – Ausbau des romanischen Hauses (2. Hälfte d. 12. Jh.); **B** – gotischer (oder renaissancezeitiger) Umbau (Umstockung des Hauses); **C** – barocke Adaptierungen (eingelegtes Barockgewölbe); **D** – neuzeitliche Baueingriffe des 20. Jahrhunderts; **E** – statische Sicherung nach der Demolierung ca. 1900; **F** – rezente Zubauten des 20. Jahrhunderts. 1–27 Deutung der gemauerten Konstruktionen. Davon **(A) 18** – dünne Bruchplänerstücke (hypothetisch möge es der Auslauf des romanischen Tonnengewölbes gewesen sein, dessen Schildbogen an der westlichen Umfassungsmauer zu sein scheint; **(A) 25** – Quadermauerhaupt der südlichen Umfassungsmauer des romanischen Hauses; **(A) 26** – höhere Quader über zwei Plänerquaderscharen, die eine Bauöffnung indizieren.

Abb. 12. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309. Inneres Mauerhaupt der westlichen Umfassungsmauer des romanischen Hauses, mit deutlichen späteren Eingriffen – analytischer fotogrammetrischer Plan. Links unten – stratigraphisches Grundschema der analysierten Konstruktionen. **B1** – Frühgotik; **R1–R3** – beigelegte Treppe; **C2+C3** – klassizistische Eingriffe; **C4** – 19. Jh.; **D1–D3** – neuzeitliche Baueingriffe des 20. Jahrhunderts. **(A) 26** – Quadermauerhaupt der westlichen Umfassungsmauer des romanischen Hauses; **(B1) 28** – frühgotisches Schichtmauerwerk aus Bruchpläner; **(B1) 32** – geglättete Oberfläche des frühgotischen Verputzes; **(A) 40** – hohe Plänerquader des romanischen Mauerhauptes; **(A) 43** – Sohlenfuge der romanischen Mauer (in der Suchsonde S3 dokumentiert); **(B1) 44** – frühgotisches Schichtenmauerwerk aus dem Bruchpläner, mit dem Mauerwerk Nr. 45 und wohl auch 28 zeitgleich; **(B1) 45** – frühgotisches Bruchpläner- Fluchtmauerwerk, nach dem Abriss der querstehenden zeitgleichen Mauer Nr. 44 freigelegt; **(A oder B1) 52** – Bruchpläner-Kernmauerwerk, wohl frühgotisch, es mag aber sich bereits um den Kern der romanischen Mauer handeln; **(B1) 55** – Vertikale Kant des frühgotischen Schichtmauerwerkes, den Durchbruch des frühgotischen Eingangs andeutend, zu dem die Laibung Nr. 59 angehört; **(A) 57** – das mäßig vorspringende Quadermauerhaupt, durch vertikale Kant abgeschlossen; **(B1) 59** – schräge Laibung, mit glattem Verputz Nr. 32 versehen.

Abb. 13. Prag 1-Altstadt, Häuserblock zwischen dem Platz Betlémské nám. und den Gassen Na Perštýně, Průchodní und Bartolomějská auf der Unterlage der Mappe des Stablen Katasters (1840er Jahre). Rekonstruktionsversuch der Entwicklung der historischen Bebauung der Häuser Nr. 309, 349, 350, 1004 und 1005 seit Mitte des 12. Jahrhunderts bis Gegenwart (die Konstruktionsnummern s. 13: 5). **1** – Steinernes Quaderhaus in der Mitte der südlichen Hälfte des späteren Häuserblocks und nordwestlich davon das archäologisch festgestellte mäßig eingetieft Haus, wohl Holzlehmkonstruktion (2. H. d. 12. Jh.–1. H. d. 13. Jh.). **2** – Entwicklung der beständigen Zentren der Häuserbebauung. In der südlichen Blockhälfte, beim romanischen Steinhaus, sind der frühgotische Trakt und ein quadratisches (Turm-?) Haus zugebaut, in der nördlichen Blockhälfte wird die Holzlehm- durch die Steinbebauung ersetzt (2. H. d. 13. Jh.). **3** – Organische Zubauten zum romanischen Kern des Hauses Nr. 309 sind nach Süden mit kompakter Reihenbebauung von insgesamt drei Trakten abgeschlossen, die die Ostfassade des romanischen Hauses (Ende des 13.–14. Jahrhundert) respektiert. Später im Hoch- und Spätmittelalter werden die freien Plätze zwischen dem gewachsenen Netz von Gassen und Gässchen allmählich auf die Weise verbaut, dass auf den Grundstücken der heutigen Nr. Konstr. 309 und 349 sechs selbständige Häuser anhand der Schriftquellennachrichten evidiert wurden. **4** – In der Neuzeit, spätestens in der Barockperiode, wurden die kleineren mittelalterlichen Objekte wieder stufenweise vereinigt. Den Häuserblock bilden somit drei mit kleineren Wirtschaftsbauten ergänzte ausgedehnte Häuser mit Innenhöfen. **5** – In der ersten Hälfte des 19.

Jahrhunderts wurde radikaler Umbau sowohl der südlichen als auch der nördlichen Hälfte des Häuserblockes unternommen. Zwei Höfe Nr. 309 wurden beim Bau des Westflügels entlang des Gässchens Průchodní vereinigt. Auf ähnliche Weise wurden auch die Wohnflügel am Platz Betlémské nám. vom Grunde Neubaut. **6** – Der praktisch dem heutigen entsprechende Bebauungszustand nach den Assanierungen in der ersten Hälfte des 19. und um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts, als der Westflügel von Nr. 309 verschwand. Das ursprüngliche Haus Nr. 349 wurde durch ein überdimensioniertes Mietshaus ersetzt, die ganze nördliche Blockhälfte bilden die klassizistischen ein- bis vierstöckigen Wohnhausflügel.

Abb. 14. Prag 1-Altstadt, Bartolomějská Nr. 309. Inneres Mauerhaupt vom frühgotischen Zubau in der Erdgeschoßhöhe, südlich vom romanischen Haus. Es ist in Scharen aus Plänerquadern mit der entwicklungsgemäß jüngeren Bautechnik ausgebaut, die sich vom romanischen Mauerwerk nur darin unterscheidet, dass die Quader steinmetzerisch nicht mehr bearbeitet sind.

Abb. 15. Prag 1-Altstadt, die Gasse Na Perštýně mit Umgebung. Massenrekonstruktion der Bebauung im 14. Jahrhundert (vgl. Abb. 13: 3). Durchblick in der Richtung nach Süden vom Platz Betlémské nám. zur Stadtmauer hin. Das romanische Haus auf dem Grundstück des heutigen Hauses Nr. 309 – schwarz, hochmittelalterlichen Häusern – rot. Rechts von ihm die Kirche d. hl. Philipp u. Jakob. Im Hintergrund die Altstädter Stadtmauer mit quadratischen Türmen (Rekonstruktion M. Semerád, 2014).

Übersetzung Jindřich Noll